Anzeige

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzellisches Monatsblatt**

Band (Jahr): **7 (1831)**

Heft 7

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eine alte, arme Frau besuchte ihren Sohn, der bei einem Meister in Arbeit stand. Da dieser einen guten Verdienst hatte, so bat sie ihn beiseits um eine kleine Unterstützung. Er gab ihr einen Sechsbätzner. Als er wieder in die Stube kam, sagte er zu seinen Nebengesellen: "Jetzt ist wieder ein Sechsbätzi dem T..... zu!

Ein Standeshaupt, das seines Amtes entlassen worden war, trug immer noch den Mantel in die Kirche. Das befremdete Jemanden und frug deßwegen einen Andern um die Ursache. Das soll Dich nicht wundern, sagte dieser; der Herr ..... feiret (trägt Leid) seinem verstorbenen Amte.

543562

Anzeige.

Als die Redaktion des Monatsblattes anfieng, die Verhandlungen der Revisionskommission ihren Lesern ausführlich mitzutheilen, da übersah sie das weite Feld noch nicht, in das sie hineingerathen würde; einmal angefangen aber konnte und wollte sie die Arbeit nicht verstümmeln, um so weniger, da die möglichst vollständigen, aus drei verschiedenen Protokollen gezogenen Mittheilungen, den Beifall ihres Publikums erhielten. Um nun die Sache nicht über Gebühr in die Länge zu ziehen, hat sich die Redaktion entschlossen, zu jeder Nummer Beilagen zu geben, wie es bereits schon geschehen ist. Der Jahrgang 1831 wird sonach fast um die Hälfte größer werden, als gewöhnlich. Als etwelchen — freilich bei weitem nicht hinreichenden — Ersatz für dieses Opfer wird von den Abonnenten nur die kleine Zulage von 15 Kr. verlangt, die jedoch erst nach vollendetem Abdruck der Verhandlungen sämmtlicher 15 Sitzungen der Revisionskommission zu entrichten sind.